

**PRESSEMAPPE**

***Gillian Wearing***

**8. September 2012 bis 6. Januar 2013**

**K20 GRABBEPLATZ**

**Pressekonferenz und Vorbesichtigung: Donnerstag, 06.09.2012, 11.00 Uhr**

**Redner**

Dr. Marion Ackermann, Künstlerische Direktorin der Kunstsammlung-Nordrhein-Westfalen

Dr. Doris Krystof, Kuratorin der Ausstellung

Peter Schüller, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Bildung

**Inhalt**

Presstext <i>Gillian Wearing</i>	2
Begleitprogramm zur Ausstellung	6
Symposium zur Ausstellung	7
Sonderschau GEGENWARTSKUNST AUS DER SAMMLUNG	8
Ausstellungsvorschau: <i>100 x Paul Klee – Geschichte der Bilder</i>	11
Übersicht Ausstellungen und Projekte 2012	12

**Text- und Bildmaterial zum Download: [www.kunstsammlung.de/presse](http://www.kunstsammlung.de/presse)**

STIFTUNG  
KUNSTSAMMLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN

Grabbeplatz 5  
D-40213 Düsseldorf

K20 GRABBEPLATZ  
K21 STÄNDEHAUS  
SCHMELA HAUS

Gerd Korinthenberg  
Alissa Krusch  
Kommunikation / Presse

Tel.: + 49 (0)211.83 81-730  
Fax: + 49 (0)211.83 81-201

presse@kunstsammlung.de  
www.kunstsammlung.de

## ***Gillian Wearing***

**8. September 2012 bis 6. Januar 2013**

**K20 GRABBEPLATZ**

Kuratorin: Doris Krystof

Bei Gillian Wearing stehen von Anfang an Alltag und Gesellschaft, Fragen der Identität und kollektive Traumata, menschliche Abgründe und die Absurditäten sozialer Konventionen im Vordergrund. Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen zeigt mit *Gillian Wearing* (08.09.2012 – 06.01.2013) nicht nur die erste Überblicksschau der in London lebenden Künstlerin überhaupt, sondern damit im deutschsprachigen Raum auch die erste repräsentative Einzelausstellung Wearing. Zu sehen sind im K20 am Grabbeplatz etwa 40 Arbeiten aus der Zeit von 1992 bis heute.

Fragen nach der Identität, nach Rolle und der Gestaltung der eigenen Existenz stehen im Zentrum der Filme, Videos, Fotografien und Installationen Wearing, die 1963 in Birmingham geboren ist. Für ihre Videoinstallation *Sixty Minute Silence* hat sie 1997 den angesehenen Turner Prize erhalten; in den 1990er Jahren war Wearing an allen Ausstellungen der *Young British Artists* beteiligt (von *Brilliant*, Walker Art Center, Minneapolis, 1995, über *life/live*, ARC Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, 1996, bis hin zu *Sensation*, Royal Academy of Arts, London, 1997).

Gillian Wearing nutzt Fotografie und Film, um ihre projekthaften und häufig prozessualen Arbeiten zu realisieren. Viele ihrer Arbeiten sind inszenierte Nacherzählungen, dokumentierte Bekenntnisse oder erzählte Wunschträume. Masken und Verkleidungen spielen eine zentrale Rolle in ihrem Werk, das von einem hohen Bewusstsein für die Kultur der Bilder und Fragen der medialen Vermittlung geprägt ist. Verfahren der Dokumentation und der Psychotherapie bis hin zu den Codes des Reality TV werden in Bilder überführt, die die visuelle Sprache der Populärkultur zwar zitieren, sich aber dennoch im Widerstand gegen sie befinden.

Auf einen Schlag berühmt wurde die Künstlerin in den frühen 1990er Jahren mit einer Fotoserie: *Signs that say what you want them to say and not Signs that say what someone else wants you to say* (1992-93). Zufällig ausgewählte Passanten wurden aufgefordert, sich mit einem weißen Blatt Papier fotografieren zu lassen, auf dem die Porträtierten eine individuell auf sie zutreffende Botschaft aufgeschrieben hatten. In der eindringlichen Porträtserie, die mit historischen Fotografien von August Sander bis Walker Evans verglichen worden ist, erzeugen Wort und Bild überraschende Verbindungen – etwa, wenn

ein Geschäftsmann freundlich in die Kamera lächelt und auf seinem Schild zu lesen ist: „I'm Desperate“.

Ein anderer „Gillian-Wearing-Klassiker“ ist *Confess all on video. Don't worry, you'll be in disguise. Intrigued? Call Gillian* (1994). Mit der 30-minütigen Videoarbeit setzte Gillian Wearing ihre sozialen Forschungen im England der Nach-Thatcher-Ära fort. Lange vor den entsprechenden Fernsehformaten äußerten sich vor der Kamera der Künstlerin unterschiedliche Menschen über ihre persönlichsten Gefühle. Zum ersten Mal kamen hier Masken zum Einsatz, die den Lebensberichten die versprochene Anonymität zusicherten. Belastende Kindheits- oder Jugenderfahrungen bilden auch das Fundament für die Video-Installationen *Trauma* (2000) und *Secret & Lies* (2009): Sie werden in eigens angefertigten „confession boxes“ präsentiert, so dass sich der Betrachter in einer intimen Nähe zu dem „Beichtenden“ befindet. Prägungen aus Kindheit und Jugend hat die Künstlerin in ihrem umfangreichen Projekt *Family History* (2006) verarbeitet. Dabei griff sie auf *Family* von 1974 zurück, eine der frühesten britischen Reality TV-Serien. Als raumgreifende Video-Installation ist *Family History* (2006) erstmals nach der Präsentation in Großbritannien nun in Düsseldorf zu sehen.

Von 2007 bis 2010 entstand Gillian Wearing's erster Film *Self Made*, der erfolgreich auf internationalen Filmfestivals gezeigt wird und seit September 2011 auch in britischen Kinos läuft. Am Beginn der Produktion des 80-minütigen Films standen wiederum eine Anzeige und ein Casting: „Would you like to be in a film? You can play yourself or a fictional character. Call Gillian“. Der Film begleitet eine Gruppe von sieben Personen, die an einem Schauspielkurs teilnehmen. Aus den eigenen Biografien sowie aus den eigenen Wunschkonzeptionen entwickeln die Teilnehmer ihre Rollen, die sie schließlich in Filmszenen vorführen. Während der Ausstellung soll *Self Made* in einigen Düsseldorfer Kinos laufen.

In den neuesten filmischen und fotografischen Projekten hat Gillian Wearing den künstlerischen Ansatz noch einmal erweitert und ihre originären Themen wie die Beziehung von Individuum und Gesellschaft, wie Angst, Trauma, Sex und Tod konsequent fortentwickelt. Mit Experten-Hilfe von Madame Tussaud's Wachsfigurenkabinett sind Masken angefertigt worden, die Wearing in der Fotoserie *Album* (2003) oder in den eindrucksvollen fotografischen Schwarz/Weiß-Großformaten *Me as Mapplethorpe*, *Me as Warhol*, *Me as Arbus* (2008-2010) einsetzt. Für die zunächst in London gezeigte und nun in Düsseldorf zu sehende Ausstellung sind zudem zwei weitere Arbeiten dieser Serie

entstanden, mit denen Gillian Wearing ihre eigene künstlerische Verwandtschaft thematisiert: *Me as Cahun Holding the Mask of My Face* und *Me as Sander*.

Der englische Katalog ist im Verlag Ridinghouse, London, erschienen, die deutsche Ausgabe bei Walther König. Auf 214 Seiten und mit zahlreichen Abbildungen gibt der Katalog eine umfassende Übersicht über Gillian Wearings Arbeiten und enthält Transkripte sowie deutsche Übersetzungen der Videoarbeiten. Erstmals veröffentlicht wurde eine ausführliche Bildstrecke über die künstlerische Produktion aus dem Archiv der Künstlerin. Der Katalog mit zahlreichen Abbildungen und Essays von Doris Krystof, Daniel F. Herrmann, Bernhart Schwenk und David Deamer ist die erste deutschsprachige Monografie zu Gillian Wearing.

Die Ausstellung ist in Kooperation der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen mit der Whitechapel Gallery, London, und der Pinakothek der Moderne in München entstanden.

Weitere Station der Ausstellung:

Pinakothek der Moderne, München, 01.03. – 09.06.2013, Kurator: Bernhart Schwenk

Die Düsseldorfer Station der Ausstellung ist gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes.

## **Weitere Informationen**

### **Eröffnung der Ausstellung**

Freitag, 07.09.2012, 19.00 Uhr

### **Öffentliche Führungen**

donnerstags 16.30 – 17.30 Uhr und sonntags und feiertags 15.00 – 16.00 Uhr

Die Teilnahme ist im Eintrittspreis inbegriffen.

### **Gebuchte Führungen**

Zur Ausstellungen können individuelle Führungen und Workshops gebucht werden.

Information und Anmeldung:

Besucherservice

Tel. 0211.83 81-204

[service@kunstsammlung.de](mailto:service@kunstsammlung.de)

### **Katalog zur Ausstellung**

*Gillian Wearing*, Verlag Ridinghouse und Verlag der Buchhandlung Walther König, 2012

Vorwort: Marion Ackermann, Iwona Blazwick, Klaus Schrenk, Texte von Dave Deamer, Daniel F. Herrmann, Doris Krystof, Bernhart Schwenk, 252 Seiten mit mehr als 200 meist farbigen, teils ganzseitigen Abbildungen, Format: 23 cm x 32cm, Softcover mit Schutzumschlag, zum Preis von 29,80 EUR (Buchhandelsausgabe)

### **Begleitprogramm zur Ausstellung**

Aktion

#### **Tell Gillian**

Was möchten Sie der Künstlerin sagen? Schreiben Sie es auf und lassen Sie sich mit Ihrer Mitteilung fotografieren. Wir stellen Ihr Foto ins Netz.

Am ersten Sonntag der Ausstellung und danach an jedem ersten Sonntag im Monat:

09.09. / 07.10. / 04.11. / 02.12. / 06.01., jeweils 15.00 – 18.00 Uhr

Ort: Foyer, K20 Grabbeplatz

Film

#### **Self Made (GB, 2010, Regie: Gillian Wearing, 84')**

Samstag, 17. November 2012,

20.00 Uhr, Einführung: Doris Krystof

Sonntag, 18. November 2012, 18.00 Uhr

Ort: BLACK BOX – Kino im Filmmuseum Düsseldorf, Schulstraße 4

Kartenreservierung unter Tel. 0211. 899 – 2232

Vortrag im Rahmen des KPMG-Kunstabends

#### **Video ergo sum. Identität und Selbstdarstellung im Medienzeitalter**

Peter M. Spangenberg (Institut für Medienwissenschaft, Ruhr- Universität Bochum) und

Katja Grashöfer (Doktorandin und Stipendiatin der Research School, Ruhr-Universität Bochum)

Mittwoch, 5. Dezember 2012, 20.00 – 21.00 Uhr

Ort: Auditorium, K20 Grabbeplatz

**Symposium anlässlich der Ausstellung von Gillian Wearing  
„Real Self. Das Porträt und andere Strategien der Verstellung von Dürer bis  
Facebook“**

Samstag, 1. Dezember 2012, 11.00 – 18.00 Uhr

Ort: K20 Grabbeplatz

11.00 Uhr

Einführung Dr. Doris Krystof, Kuratorin der Ausstellung

11.30 Uhr

Charlotte Klonk, Professorin für Kunstgeschichte, Humboldt Universität, Berlin

**Nicht-Porträt**

12.15 Uhr

Daniel F. Herrmann, Eisler Curator & Head of Curatorial Studies Whitechapel Gallery,  
London

**Frontstage / Backstage. Dramaturgische Dissonanz im Werk von Gillian Wearing.**

*13.00 Uhr: Pause*

14.00 Uhr

Karl Heinz Göttert, Professor für Literatur- und Sprachwissenschaft, Universität zu Köln

**Der verstellte Mann**

14.45 Uhr

Doris Kolesch, Professorin für Theaterwissenschaft, Freie Universität, Berlin

**Die Stimme auf dem Theater (Arbeitstitel)**

*15.30 Uhr: Pause*

16.00 Uhr

Peter M. Spangenberg, Professor für Medienwissenschaft, Ruhr-Universität, Bochum

**Facebook / Gesichtsbuch – Identitätskonstruktion als Breitensport**

16.45 Uhr

Stefan Römer, Kunsthistoriker, Künstler und Autor, Berlin

**Das Inter-esse des Dritten (Selfmade-) Mannes**

Sonderschau

## **GEGENWARTSKUNST AUS DER SAMMLUNG**

K20 Grabbeplatz

Grabbe Halle

8. September 2012 – 6. Januar 2013

Parallel zur Ausstellung Gillian Wearing zeigt die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in der Grabbehalle im K20 eine Sonderschau mit 20 Werken der Gegenwartskunst aus der eigenen Sammlung. In inhaltlicher Anlehnung an das Oeuvre der britischen Künstlerin steht das Porträt zwischen Dokumentation und Fiktion im Mittelpunkt. So unterschiedliche Medien wie Fotografie, Zeichnung, Skulptur, Malerei und Video dienen der Darstellung realer und imaginärer Identitäten. Gezeigt werden Arbeiten von Andreas Gursky, Annika Eriksson, Katharina Fritsch, Martin Honert, Thomas Ruff, Thomas Schütte, Paloma Varga Weisz, Jeff Wall und Heimo Zobernig.

### **Raum 1**

Den Auftakt machen zwei Leuchtkastenbilder des kanadischen Künstlers Jeff Wall (\*1946), der in Auseinandersetzung mit Konzeptkunst und Minimal Art eine neue Weise der Erzählung in Bildern entwickelt hat. Wall bezieht sich mit seinen „Allegorien des zeitgenössischen Lebens“ auf die Bildwelt der Werbung ebenso wie auf die Kunstgeschichte. Die in einem finsternen Wald vor einem Abflussrohr (The Drain) posierenden Teenager verkörpern Spiel, Faszination und Gefahr am Übergang zum Erwachsenwerden. Morning Cleaning, Mies van der Rohe Foundation, Barcelona zeigt die spätere Replik des für die Weltausstellung in Barcelona (1929) geschaffenen Pavillons des Bauhaus-Architekten Mies van der Rohe. Indem der Pavillon während der Morgen-Reinigung gezeigt wird, verdeutlicht Wall mit einem einzigen Bild ein komplexes Kapitel aus Kultur- und Medientheorie: Die Utopien der Moderne von Klarheit und Transparenz verschwimmen in einer Ansicht des realen und praktischen Lebens, wie ihn der Angestellte mit seinen Putzgeräten verkörpert.

### **Raum 2**

Zwischen Passfoto und Monumentalporträt oszillieren die Fotografien von Thomas Ruff (\*1958), mit denen der Düsseldorfer Künstler Mitte der 1980er Jahre der Fotografie als Kunst neues Terrain geebnet hat. Das Individuelle wird bei Ruff bis zur kleinsten Pore sichtbar, während in der Aufnahme May Day von Andreas Gursky (\*1955) der Einzelne vollständig in der Masse der Techno-Party verschwindet. Eine dritte Absolventin der



legendären Becher-Klasse an der Düsseldorfer Akademie ist Candida Höfer (\*1944). Ihre Aufnahmen von meist menschenleeren Innenräumen beschreiben die Realität sachlich und genau. Das Bild des kalifornischen College mit den sich in einer Sitzecke aufhaltenden Studierenden stellt die berühmte Ausnahme von der Regel dar; es gehört zu den seltenen Höfer-Fotografien, auf denen überhaupt Menschen zu sehen sind.

### **Raum 3**

Thomas Schüttes (\*1954) Roter Kopf aus Keramik ist kein Porträt: Die aus dem plastischen Material erarbeitete Kopfform mit den abstehenden Ohren knüpft zwar an die historische Form der Büste an, doch lassen ihre Ausformulierung und die farbige Glasur weniger an einen denkmalwürdigen Helden als an ein wunderliches Fabelwesen denken. Wie seit der Renaissancekunst üblich, stellt sich der Künstler mit Hilfe eines Spiegels in den Mirror Drawings selbst dar. Die Weinenden Frauen beziehen sich auf eine berühmte Porträtserie von Picasso aus den 1930er Jahren und erproben die Tauglichkeit eines vermeintlich überkommenen Themas in der Gegenwart.

### **Raum 4**

Die schwedische Künstlerin Annika Eriksson (\*1956) widmet sich in dem Video Arbeitswelt dem Arbeitsumfeld bei der Rückversicherungsgesellschaft Swiss Re in München. Über ein halbes Jahr arbeitete die Künstlerin mit den Angestellten zusammen und produzierte als Ergebnis einen Dokumentarfilm, der die einzelnen Mitarbeiter im Umfeld ihres Unternehmens zeigt. Von Mitgliedern des Managements bis zum Boten kommen 55 Personen zu Wort: Die Künstlerin selbst hat bei der Entstehung des Videos nur die Rolle der Dokumentarin eingenommen. Sie arbeitet ohne Schnitt und Montage und greift nicht in die Darstellung der Mitwirkenden ein. Entstanden ist eine Fülle von Material, die dem Betrachter viel Zeit abverlangt, um die Arbeitswelt kennen zu lernen. Diese Form der Videodokumentation mit den ausführlichen Erfahrungsberichten dient als Mittel, um zu einer neuen, womöglich authentischen Form des Porträts bzw. des Selbstporträts zu gelangen.

### **Raum 5**

Das Selbstporträt dient der Darstellung der eigenen Physiognomie und ist gleichzeitig Ausdruck künstlerischen Selbstverständnisses. Martin Honert (\*1953) stellt sich als schlaflosen Künstler dar, der im nächtlichen Blick aus dem Fenster - und auf den Fernseher - Inspiration und Schlaf zu suchen scheint. Der österreichische Künstler Heimo Zobernig (\*1958) erzeugt in seinem improvisatorisch und spontan wirkenden Video das Bildnis eines rastlosen Künstlers, der eine locker choreographierte Folge an tänzerisch-turnerischen Übungen ausführt und immer in Bewegung ist. An den Wänden flimmern

Architekturaufnahmen einer Großstadt vorbei. Video Nr. 12 entstand in Zobernigs Ausstellung in Chicago 1996: Hinter dem surreal wirkenden Selbstbildnis des Künstlers verbirgt sich eine pointierte und ironische Anspielung auf die stets mit Reisen verbundene Ausstellungspraxis vor Ort arbeitender Künstler. Paloma Varga Weisz (\*1966) hat neben ihren geschnitzten Holzskulpturen auch immer mit dem Medium Zeichnung gearbeitet und dabei figurative Fabelwesen wie die haarige Frau oder andere Mensch-Tierwesen hervorgebracht. Das Interesse der Düsseldorfer Künstlerin an der Figur entspringt der Wiederentdeckung und Revitalisierung überlieferter Darstellungsformen, die bis in die mittelalterliche Kunst zurück reichen. Magnus von Plessen (\*1967) entwickelte in einer eigenwilligen Form von Malerei eine Reihe von Gemälden, in denen Konstellationen von Raum und Figur eine Rolle spielen. Dabei kann der freigelassene Bildgrund zum Bedeutungsträger werden, wenn dieser, wie etwa in dem Gemälde Raumfigur, Partien wie das Gesicht vollständig ersetzt und unlesbar macht. Zu einer Identität stiftenden Signatur wird bei von Plessen jedoch auch die stilisierte Malweise selbst, die wiederum eine Art Selbstporträt darstellt.

### **Raum 6**

Bei den Skulpturen und Objekten der Bildhauerin Katharina Fritsch (\*1956) geht es um die Verkörperung stilisierter Prototypen, die auf kollektiven Vorstellungen beruhen. Trotz aller Liebe zum Detail stellen die lebensgroßen Figuren Arzt und Mönch keine individuellen Typen dar, sondern repräsentieren als Idealporträts vielmehr Medizin und Glaube. Im Nebeneinander der beiden Figuren schwingen Assoziationen von Leben und Tod, Glauben und Wissen oder Gut und Böse mit. In der jeweils einheitlichen Einfärbung der Figuren in den Kontrastfarben Schwarz und Weiß liegt ein weiterer psychologisierender Effekt. Die Betonung der Empfindlichkeit der Oberflächen trägt zu einer auratischen Wirkung der Figuren bei. Wie Inkunabeln einer erneuerten konkreten Kunst nehmen sich auch die plastischen Objekte der Acht Bilder in acht Farben aus. Sie erscheinen einerseits wie neutrale, industriell in Serie gefertigte Formen, wirken jedoch durch ihre Porträtähnlichkeit und die Evokation unterschiedlicher Farbfamilien durchaus auch individuell geprägt.

## **Vorschau auf die Ausstellung**

### ***100 x Paul Klee – Geschichte der Bilder***

**29.09.2012 – 10.02.2013**

**K21 STÄNDEHAUS**

**Pressekonferenz: Freitag, 28.09.2012, 11.00 Uhr, K21 Ständehaus**

Kuratorin: Anette Kruszynski

Die Paul Klee-Sammlung in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen gehört zu den umfangreichsten Beständen mit Arbeiten dieses Künstlers in Deutschland. Der 1879 geborene Paul Klee lehrte an der Düsseldorfer Kunstakademie Anfang der 1930er Jahre, bevor er unter dem Druck der nationalsozialistischen Diktatur Ende 1933 emigrierte. Den Grundstock für den Düsseldorfer Bestand bildeten 88 Werke, die das Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 1960 erworben hatte. Heute zählt die Sammlung 100 Arbeiten, die regional und international einen bedeutenden Anziehungspunkt darstellen.

Noch nie wurden in Düsseldorf alle 100 Werke gemeinsam der Öffentlichkeit präsentiert. Die einzigartige Möglichkeit, dem Publikum die vollständige Kollektion zu zeigen, bietet neue Erkenntnisse. Die Ausstellung *100 x Paul Klee – Geschichte der Bilder* erforscht die Kreativität des Künstlers und gibt Erläuterungen zu seiner Arbeitsweise. Sie belegt, welche Auswirkungen die historischen Ereignisse auf die Rezeption der Kunst von Paul Klee hatten. Besondere Aufmerksamkeit richtet sich auf die ehemaligen Besitzer, denen die Arbeiten gehörten, bevor sie in die Kunstsammlung kamen. Die Rückseiten der Gemälde geben Aufschluss über die weltweiten Ziele, zu denen die Klee-Sammlung seit den 1960er Jahren reiste.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Nicolai Verlag (Museumsausgabe, ca. 200 Seiten, ca. 150 farbige Abbildungen, 29,00 Euro). Auf der Internetseite der Kunstsammlung werden anlässlich der Ausstellung erstmals die 100 Werke von Paul Klee aus der Sammlung in einer Online-Datenbank zugänglich gemacht. Parallel zur Ausstellungseröffnung im K21 (Freitag, 28.09., 19.00 Uhr) findet im Ständehauspark ein dreitägiges Lichterfest (28. – 30.09.) mit Open-Air-Musik, Illuminationen und Bootsfahrten auf dem Kaiserteich statt.

Ein umfassendes Begleitprogramm ist in Vorbereitung.

## Übersicht der Ausstellungen und Projekte 2012

### K20 GRABBEPLATZ

<i>Gillian Wearing</i>	08.09.2012 – 06.01.2013
Tomás Saraceno – Labor	laufend
Raimund Girke	bis Herbst 2012

### K21 STÄNDEHAUS

<i>Big Picture III (Szenen/Figuren)</i>	bis 27.01.2013
<i>100 x Paul Klee – Geschichte der Bilder</i>	29.09.2012 – 10.02.2013
Neue Künstlerräume im K21	laufend
Lichterfest im Ständehauspark	28.09.2012 – 30.09.2012
Kleines Studio – Werkstatt für Frühpädagogik	Start: 06.11.2012

### SCHMELA HAUS

<i>Master of Puppets. Katarzyna Kozyra &amp; The Midget Gallery</i>	26.10.2012 – 10.03.2013
---	-------------------------